



Beobachtungstipp Winter 2011/12:

Rekordeinflug von Raufußbussarden

Der Raufußbussard bewohnt als hochnordischer Brutvogel die Tundra, also die offenen Gebiete nördlich und oberhalb der Baumgrenze. In unserem Raum überwintert er regelmäßig nur in Nord- und Teilen von Ostdeutschland, sodass die Art für viele Vogelkundler im Binnenland ein echter „Traumvogel“ ist. Im Herbst und Winter 2011/2012 findet offenbar der größte Einflug seit fast vierzig Jahren nach Mitteleuropa statt. Es bestehen daher auch in Süddeutschland derzeit gute Möglichkeiten, den eindrucksvollen Vogel einmal selbst zu erleben. Über das Internetportal ornitho.de lässt sich der Einflug tagesaktuell verfolgen, auch eigene Beobachtungen können dort einfach eingegeben werden.

Schon Mitte Oktober konnten in Norddeutschland, aber ungewöhnlich früh auch tiefer im Binnenland, viele Raufußbussarden beobachtet werden. In Hessen wurden allein vom 14. bis 17. Oktober von nur wenigen Vogelkndlern 25 Tiere erfasst. So früh und zahlreich ist die

Art hier, so weit die Aufzeichnungen zurückreichen, noch nie aufgetreten. Obwohl Raufußbussarden in Hessen in Normaljahren oft erst nach der Jahreswende erscheinen, wurden schon bis Anfang November mehr Tiere als in – mit einer Ausnahme – jedem anderen Jahr gemeldet. Lediglich im

Schnee- und Kältewinter 1986/87 war die Zahl mit 170 Nachweisen noch wesentlich höher. Bundesweit wurden auf der Internetseite ornitho.de in diesem Jahr sogar schon mehr als 700 Beobachtungen des Raufußbussards erfasst, darunter gut 70 Prozent Jungvögel (Stand 3. Dezember)!

» Lemming-Massenvermehrung

Ursache für dieses Phänomen ist die größte Massenvermehrung des Berglemmings in weiten Teilen Skandinaviens seit mehreren Jahrzehnten. Karsten Dörfer, der Skandinavien schon oft besucht hat, berichtet: „Zwischen 1982 und 2000 gab es überhaupt keine Lemmingjahre. Seither konnten wir gelegentlich ein „kleines“ Lemmingjahr bei unseren Fjellwanderungen erleben, es gab aber auch ein oder zwei Jahre, in denen selbst unser Hund nicht einen einzigen Lemming aufstöberte. 2011

Typischer Charakter der Bergtundra im norwegischen Dovrefjell als klassischem Brutlebensraum des Raufußbussards; die Vögel brüten am Boden, in Felsbändern, an Hängen oder in Einzelbäumen.

Foto: J. Dörfer, Sommer 2011.



◀ Oft fallen Raufußbussarde zuerst durch anhaltendes Rütteln auf; bei diesem Jungvogel sind sogar die befiederten Läufe zu erkennen.
Foto: C. Gelpke (green-lens.de). Gießen, Oktober 2011.

hingegen war wirklich spektakulär: Überall auf den Straßen lagen frisch überfahrene Berglemminge, auch bis tief hinunter in die Birkenwald- und Nadelwaldzone. Eine Bekannte, die mitten in einer kleinen Ortschaft eine Keramikwerkstatt betreibt, erzählte, dass schon im Mai morgens, wenn sie ihre Tür öffnete, sehr viele Lemminge davor saßen. Nach Professor Anders Angerbjörn von der Universität Stockholm muss man für eine ähnliche Massenentwicklung sogar bis in die Jahre 1969/70 zurückdenken. Aber nicht nur die Berglemminge hatten 2011 ein gutes Jahr: Auch den Waldlemming, davor in vielen Jahren nur einmal gesehen, beobachteten wir in diesem Jahr häufig, ebenso Scher- und andere Wühlmäuse in großer Zahl.

» **Hoher Bruterfolg in Skandinavien**

Der Berglemming ist eines der Hauptbeutetiere des Raufußbussards, der aufgrund der Massenentwicklung selbst einen außerordentlich hohen Bruterfolg erzielte. Der Abzug der Jungvögel nach Süden führte daher im Bereich der bekannten Zugvogelzählstation Falsterbo an der Südspitze Schwedens zur bislang höchsten Durchzugssumme seit Beginn der Zählungen im Jahr 1973. Hier wurden mit Schwerpunkt am 9., 13. und 14. Oktober insgesamt 2380 durchziehende Raufußbussarde gezählt



Auch bei diesem Jungvogel sind Bauchschild und Schwanzzeichnung noch gut erkennbar; das Gesicht zeigt die arttypische Zeichnung mit heller Blesse über dem Schnabelansatz sowie deutliche Aufhellungen auf den Ohrdecken und ein breites, helles Feld schräg hinter dem (für einen Jungvogel typischen hellen) Auge.

Foto: T. Sacher, Hessen, 5.11.2011.



Dieser Jungvogel zeigt neben den befiederten Läufen auch den unterseits hellen Gesamteindruck mit der charakteristischen schwarzbraunen Färbung des „Bauchschildes“ sowie des Handwurzelflecks.

Foto: T. Sacher, Hessen, 5.11.2011.

(www.falsterbofagelstation.se). Auf der Insel Öland vor der schwedischen Südostküste wurden an der Zählstation Ottenby allein am 11. Oktober etwa 1429 durchziehende Tiere beobachtet, mehr als je zuvor an einem Tag und Ort in Schweden.

» **Auch andere Arten profitieren**

Neben dem Raufußbussard haben von der Massenvermehrung der Berglemminge auch andere Tierarten sehr profitiert. Zunächst gilt dies für Prädatoren, für die wie beim Raufußbussard Lemminge zu den Hauptbeutetieren zählen. So wurden Rekordbestände von Schneeeulen und Polarfüchsen nachgewiesen und auch der Raubwürger war sowohl an der Zugvogelstation in Falsterbo als

auch in vielen Teilen Deutschlands, im Herbst 2011 auffallend häufig. Da sich die Beutegreifer in Lemmingjahren ganz überwiegend an den leicht erreichbaren Nagern „bedienen“, profitieren indirekt aber auch Arten, die sonst oft selbst zur Beute werden. So ist der Zusammenhang zwischen guten Brutjahren sibirischer Gänse und Watvögel und hohen Lemmingdichten schon länger bekannt. Auch die auffallend großen Rastzahlen des Mornellregenpfeifers in Deutschland im August und September 2011 könnten hier ihre Erklärung finden.

In Falsterbo waren nach den Daten unter www.falsterbofagelstation.se im Herbst 2011 aber auch die Zugzahlen des Wiesenpiepers mit 18 101 Vögeln ungewöhnlich hoch, sie stellen wie beim Raufußbussard das Maximum seit Erfassungsbeginn 1973 dar. Das gilt mit 60 585 Durchzüglern auch



Ursache des guten Bruterfolgs von Raufußbussard und anderen Arten ist die seit fast 40 Jahren stärkste Massenentwicklung des Berglemmings in weiten Teilen Skandinaviens.

Foto: J. Dörfer, Röd fjäll Härjedalen (Schweden), Sommer 2011.



Diesjähriger Raufußbussard mit heller Unterseite, kaum gebänderten Schwungfedern und der typischen dunklen Färbung von Bauchschild, Schwanzendbinde und Handwurzelfleck; die drei undeutlichen dunklen Bänder zur Schwanzwurzel hin sind ungewöhnlich und deuten auf ein Männchen.

Foto: C. Gelpke (green-lens.de). Rheinland-Pfalz, November 2011.



Helle Mäusebussarde sind nur oberflächlich ähnlich und durch den auffallend weißen Rumpf, die kommaartigen, kleinen Handwurzelflecken sowie die von einer Vielzahl schmaler Bänder gezeichneten Schwung- und Schwanzfedern gekennzeichnet.

Foto: C. Gelpke (green-lens.de). Hessen, Oktober 2011.

für die Wacholderdrossel. Rotdrossel und Feldlerche erreichten immerhin das vierthöchste Ergebnis seit 1973, bei der Goldammer waren die Zahlen zuletzt 1992 höher. Baumpieper und Thunberg-Schafstelze hingegen traten nur in durchschnittlichen Zahlen auf.

» Wie und wo?

Wer nun die Chance nutzen und nach dem charismatischen Vogel aus dem Norden suchen möchte, sollte sich vor allem auf Landschaften konzentrieren, die den skandinavischen Weiten möglichst nahekommen. Die

besten Chancen bestehen in weithin offenen, waldarmen Gebieten.

Oft fällt der Raufußbussard schon über größere Entfernung durch sein anhaltendes Rütteln bei der Jagd nach Kleinsäugetieren auf, das in der baum- und strauchlosen Tundra eine wichtige Voraussetzung für den Nahrungserwerb ist. Aber Vorsicht: Auch Mäusebussarde können durchaus regelmäßig und anhaltend rütteln. Im Vergleich zu diesem ist der Raufußbussard etwas größer und hat längere Flügel, sodass sein Flug rohrweihenartig wirken kann. Die während des aktuellen Einflugs deutlich überwie-

genden Jungvögel sind auffallend und charakteristisch „schwarz-weiß“ gefärbt und keinesfalls ober- und unterseits überwiegend weiß, wie nicht selten von Einsteigern aufgrund der nördlichen Herkunft intuitiv oft angenommen wird.

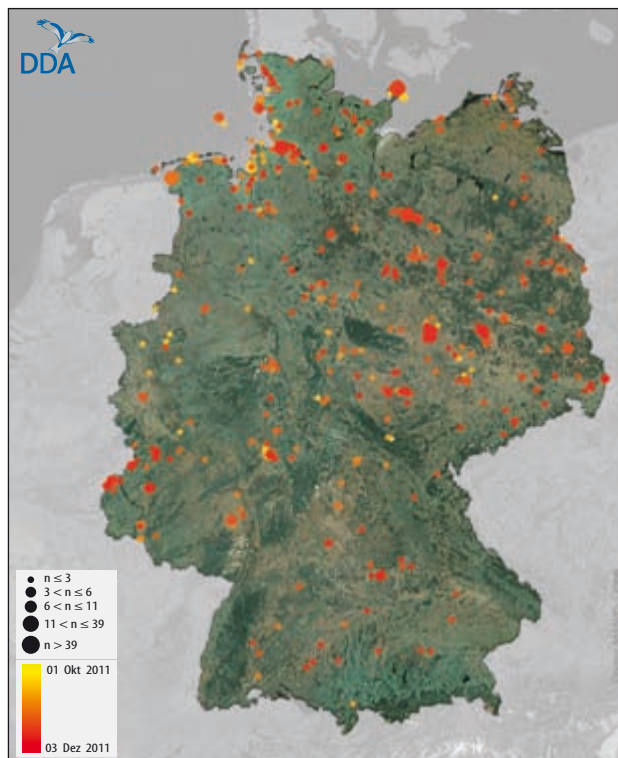
Im Flug wirken die Jungtiere insgesamt sehr hell mit stark kontrastierender schwarzbrauner Färbung der Schwanzendbinde (von unten diffuser abgesetzt), der großen Handwurzelflecken sowie des „Bauchschildes“. Der Kontrast zwischen schwarzem Bauchschild und deutlich hellerem Kopf- und Brustbereich ist bei stehenden Jungvögeln auch auf große Entfernung ein sehr guter Arthinweis. Auch das auf der Oberseite des Handflügels auffallende, große helle Feld ist ein gutes Merkmal. Aus der Nähe fallen zudem die kaum gebänderten Schwungfedern und der deutlich gelbb beige Ton der hellen Bereiche auf der Unterseite auf.

Adulte Raufußbussarde sind schwieriger zu bestimmen: Auch bei ihnen ist die schwarze Endbinde des weißen Schwanzes das beste Merkmal, wobei Männchen vor der Endbinde noch zwei bis vier weitere Binden zeigen, die im Vergleich zum Mäusebussard



Dieses adulte Männchen zeigt neben den befiederten Läufen die alters- und geschlechtstypische Schwanzzeichnung aus wenigen breiten Schwanzbinden.

Foto: S. Pfütze (green-lens.de). Schleswig-Holstein, Februar 2009.



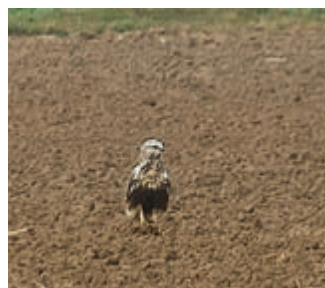
Beobachtungen des Raufußbussards in Deutschland seit Anfang Oktober 2011 auf der Internetplattform *ornitho.de*. Dargestellt ist die Summe aller gemeldeten Individuen je Ort (Mehrfachmeldungen möglich).

sehr breit und dunkel gefärbt sind. Bei adulten Weibchen entspricht die Schwanzzeichnung weitgehend der der Jungvögel, doch ist die Endbinde deutlich dunkler und kontrastierender abgesetzt. Selten sind eine oder gar zwei weitere Binden vorgelagert. Während adulte Weibchen auch durch den dunklen Bauchfleck und helleren Kopf- und Brustbereich an Jungvögel erinnern, sind Kopf und Brust adulter Männchen meist dunkler als der aufgehellte Rumpf, die Unterflügeldecken hingegen dunkler als bei Weibchen und Jungvögeln.

» Beobachtungen melden

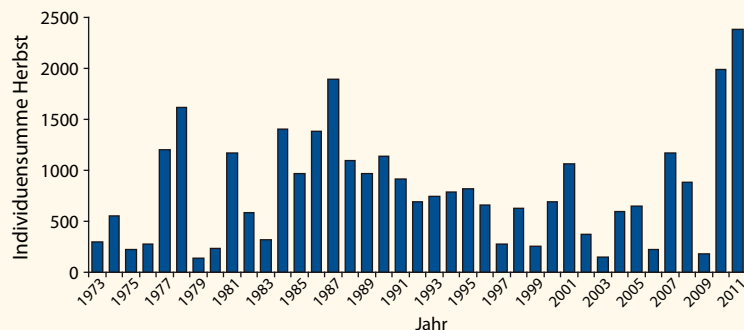
Wer in den nächsten Wochen und Monaten fündig wird, sollte seine Beobachtungen (natürlich auch von anderen Vogelarten) über das neue Internetportal *ornitho.de* dem Dachverband Deutscher Avifaunisten DDA und den jeweiligen vogelkundlichen Landesverbänden für eine zusammenfassende Darstellung melden. Da Raufußbussarde im tieferen Binnenland in normalen Wintern sehr selten sind, die Art aber durchaus mit hellen Mäusebussarden verwechselt werden kann, bitten die Avifaunistischen Kommissionen der südlichen Bundesländer zudem um eine Beschreibung oder Fotos, gerne ebenfalls bei der Meldung über *ornitho.de*.

Stefan Stübing



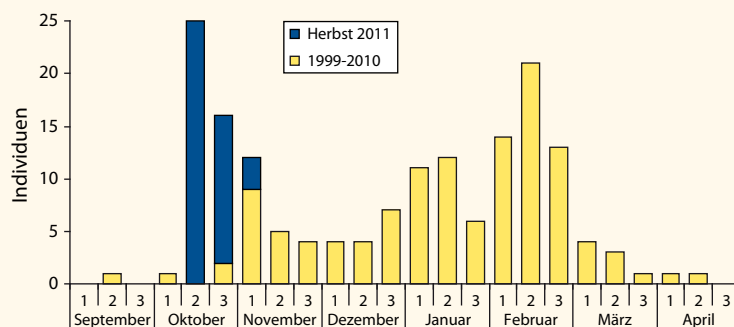
Selbst auf größere Entfernung oder auf Belegfotos von schwacher Qualität ist der Kontrast zwischen schwarzem Bauchschild und hellerem Kopf- und Brustbereich bei stehenden Jungvögeln sichtbar.

Foto: S. Stübing, Hessen, Oktober 2011.



Herbstsummen durchziehender Raufußbussarde bei Falsterbo (Südschweden) seit Beginn der Zählungen.

Quelle: www.falsterbofagelstation.se



Phänologie des Raufußbussards im tieferen Binnenland am Beispiel von Hessen unter Berücksichtigung allein der Beobachtungen, die bei der Avifaunistischen Kommission dokumentiert wurden.



Jungvögel mit breiter, markant abgesetzter Schwanzendbinde und auffallend hellem Feld auf der Oberseite des Handflügels.

Foto: S. Stübing, Hessen, Oktober 2011.

Literatur zum Thema:

Folgende Werke eignen sich aufgrund einer Vielzahl von Abbildungen hervorragend zur sicheren Bestimmung des Raufußbussards:

Dobler G, Schneider R 1988: Hinweise zur Bestimmung des Raufußbussards *Buteo lagopus*. *Limicola* 2: 179-194. Download unter <http://limicola.de/downloads.html>

Svensson L, Mullaney K, Zetterström D 2011: Der Kosmos Vogelführer, 2. Aufl. Kosmos, Stuttgart.

Forsmann D 1999: The Raptors of Europe and The Middle East. T & AD Poyser, London.

Ein großes Dankeschön an Karsten und Jonas Dörfer für ihre Schilderungen und Bilder aus Skandinavien, M. Fehlow, C. Gelpke, B. Meise, H. Haag, S. Koschkar, T. Sacher, S. Thorn, M. Wimbauer, T. Seibel und W. Veit für die Meldung ihrer Beobachtungen in Hessen und an den DDA für die Möglichkeit, die unter *ornitho.de* gesammelten Raufußbussard-Meldungen für diese Übersicht auszuwerten.



Stefan Stübing ist freiberuflicher Biologe, Avifaunareferent der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. (HGON) und weiß als Koordinator der Avifaunistischen Kommission Hessen um die Seltenheit des Raufußbussards in normalen Wintern tief im Binnenland.